

## DIE FUNKTION DER DIGRESSIONEN IM WERK AMMIANS

Den Exkursen bei Ammian ist in der Literatur bisher nur wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. Der größere Teil der einschlägigen Untersuchungen befaßt sich mit inhaltlichen und quellenkritischen Problemen, der Frage der Funktion der Exkurse jedoch wurde relativ geringe Beachtung geschenkt<sup>1</sup>.

Die Frage der Funktion von Digressionen im Geschichtswerk wurde in den letzten Jahren in der Forschung vor allem im Zusammenhang mit der Kompositionstechnik der antiken Autoren erörtert<sup>2</sup>. Ziel dieser Untersuchung soll es sein, einige der dort diskutierten Einsatzmöglichkeiten von Exkursen im Hinblick auf Komposition und Inhalt des Gesamtwerkes auch bei Ammian nachzuweisen und seine Fortführung der historiographischen Tradition aufzuzeigen.

### 1. *Kompositorische Funktion*

Ammian setzt die Exkurse seines Werkes dazu ein, den Ablauf der historischen Erzählung zu akzentuieren. Drei Verwendungstypen verdienen dabei besondere Beachtung: (1) der Einschub eines Exkurses, um die in den folgenden Kapiteln zu berichtenden Geschehnisse vorzubereiten und durchsichtiger zu machen. (2) Der Einsatz von Digressionen, um das Geschehen stärker zu strukturieren, sei es durch Vorbereiten von Höhepunkten, sei es, um die Spannung durch Innehalten im Erzählfluß zu steigern. (3) Der Einsatz von Exkursen, um einzelne Teile der Erzählung voneinander zu trennen und auf andere Themen überzuleiten.

<sup>1</sup> Auf die Bedeutung der Exkurse für die Komposition hat vor allem G. B. Pighi, *I discorsi nelle storie di Ammiano Marcellino*, Mailand 1936, hingewiesen. Allerdings ging er dabei zu schematisch vor. Auch A. Solari, *Le digressioni erudite di Ammiano Marcellino*, in: *Accad. Naz. dei Lincei*, Ser. 8,4, 1949, 17-21; H. Cichočka, *Die Konzeption des Exkurses im Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus*, in: *Eos* 63, 1975, 329-340 und K. Rosen, *Ammianus Marcellinus*, EdF 183, Darmstadt 1982, 73-86 (im folgenden: Rosen, *Ammianus*) haben ihren Stellenwert für das Werk erkannt. Vgl. auch G. Sabbah, *La méthode d'Ammien Marcellin*, Paris 1978, 525-528 (im folgenden: Sabbah).

<sup>2</sup> Zu Herodot z. B. vgl. J. Cobet, *Herodots Exkurse und die Frage der Einheit seines Werkes*, *Historia Einzelschriften* Heft 17, Wiesbaden 1971. Zu Caesar vgl. u. a. N. Holzberg, *Die ethnographischen Exkurse in Caesars Bellum Gallicum*, in: *Anregung* 33, 1987, 85-98 (im folgenden: Holzberg). Zu Sallust vgl. P. Perrochat, *Les digressions de Salluste*, in: *REL* 28, 1950, 168-182 (im folgenden: Perrochat). Zu den allgemeinen Problemen der Digression im Erzählwerk vgl. E. Lämmert, *Bauformen des Erzählens*, Stuttgart <sup>7</sup>1980, 90 u. 116 ff.

### 1.1. Handlungsmotivierende und erläuternde Funktion

In diese Rubrik fällt ein großer Teil der geographisch-ethnographischen Exkurse, wie z.B. die über Gallien, über Persien und die angrenzenden Gebiete; auch der Hunnenexkurs muß hier eingeordnet werden.

Am Beispiel des Gallienexkurses (15,9,1 - 15,12,6) läßt sich die Funktion verdeutlichen: Iulian ist in Vienne angekommen (15,8,1), um von dort aus in sein Auftragsgebiet Gallien abzureisen. Kurz zuvor hatte er den Purpur verliehen bekommen (15,6,4-11). Bevor Ammian nun zu den Ereignissen in Gallien übergeht – ein kurzes Prooemium wird diesen im 16. Buch vorangestellt – schiebt er den Exkurs über die gallischen Gebiete ein, damit er später auf topographische und ethnologische Details im Handlungsbericht verzichten kann. Dem Leser und Zuhörer gibt er damit die Möglichkeit, den gallischen Raum kennenzulernen und dem im Anschluß geschilderten Ablauf der Ereignisse folgen zu können<sup>3</sup>. Diese drei Teile – Ernennung Iulians zum Caesar, Exkurs und Prooemium (15,8; 15,9-12; 16,1) – bilden zusammen eine mehrstufige Einleitung, die die Bedeutung des anschließenden Feldzuges noch unterstreichen soll<sup>4</sup>.

Ähnliches gilt auch für den ethnographischen Exkurs über Hunnen und Alanen (31,2). Dieser Exkurs steht zu Beginn eines neuen Abschnittes in der Erzählung Ammians, der schließlich mit der Schilderung der Katastrophe von Adrianopel endet. Er stellt das Volk vor, das im wesentlichen für die im folgenden beschriebenen Völkerverschiebungen und Goteneinfälle in das Römische Reich verantwortlich zu machen ist<sup>5</sup>.

Gleich zwei Exkurse schaltet Ammian ein, um den Feldzug Iulians in den persischen Herrschaftsbereich vorzubereiten: Der erste beschäftigt sich mit den für eine Belagerung notwendigen Maschinen (23,4), der zweite mit geographischen und ethnographischen Aspekten des Perserreiches (23,6). Die Digression über kriegstechnisches Gerät ist sachlich motiviert durch Ammians Bericht über die Ausrüstung der Römer, die von einer Flotte auf dem Euphrat transportiert den Zug des Heeres begleitet<sup>6</sup>. Im folgenden Kapitel (23,5) schildert Ammian die Vorbereitungen Iulians zum Einfall nach Persien. Diese gipfeln in einer Ansprache des Imperators vor seinem bereits auf persischem Boden befindlichen Heer. Nach dieser Rede scheint es Ammian geraten, vor dem eigentlichen Angriff auf persisches Territorium das Land

<sup>3</sup> Dies betont Ammian ausdrücklich zu Beginn des Exkurses in 15,9,1. Vgl. dazu auch G. A. Crump, *Ammianus Marcellinus as a Military Historian*, *Historia Einzelschriften*, Heft 27, Wiesbaden 1975, 36 (im folgenden: Crump).

<sup>4</sup> Vgl. dazu K. Rosen, *Studien zur Darstellungskunst und Glaubwürdigkeit des Ammianus Marcellinus*, Bonn 1970, 83 (im folgenden: Rosen, *Studien*).

<sup>5</sup> So auch C. P. T. Naudé, *Ammianus Marcellinus in die lig van die antieke Geskiedskriwing*, Diss. Leiden 1956, 69 (im folgenden: Naudé): „hulle dien as agtergrond vir die volksverskuiwings wat uitloop op die ramp van Adrianopel.“ Ähnlich Crump 39.

<sup>6</sup> So schreibt Crump 102: „aptly placed“; vgl. auch Ammian Marcellin, *Histoire*, Tome 4.1. (Lvr. XXIII-XXV), Paris 1977, 56/57.

selbst zu beschreiben. Der Exkurs bildet den Abschluß des 23. Buches<sup>7</sup>. Zu Beginn des 24. Buches nimmt Ammian den Faden wieder auf und berichtet den Einfall Iulians in Assyrien.

Auch hier gibt Ammian im voraus seinem Publikum eine erste Orientierung über die Gegebenheiten des Landes und die notwendigen militärischen Voraussetzungen<sup>8</sup>. Wertet man das 23. Buch als Vorbereitung des Persienfeldzuges, so läßt sich ablesen, daß die beiden Digressionen bewußt als Kompositionselemente eingesetzt worden sind. Sie bilden – analog zum 15. Buch – Teile der Einleitung, die beim Publikum Erwartungen für die folgende Schilderung der Ereignisse wecken soll. Die kompositionelle Gewichtung der beiden Exkurse – der über Persien ist der umfangreichste des Werkes überhaupt – zeigt, daß hier der Anfang einer Entwicklung liegt, die schließlich mit dem Tod Iulians in der Schlacht endet. Die Exkurse dienen somit der Erläuterung und Motivation des späteren Geschehens.

Vergleichbar sind die Fälle des Exkurses über den Bodensee (15,4,2-6) und der Digression über den Bergpaß Succi (21,10,3-4). Im erstgenannten Fall berichtet Ammian zunächst von den Plänen, alamannische Stämme wegen ihrer beständigen Einfälle in das römische Imperium zur Ordnung zu zwingen. Arbitrio sollte am Ufer des Bodensees entlangziehen und dort einen Angriff auf die Alamannen beginnen. Hier nun hält Ammian inne und beschreibt die Gegend, bevor er mit der Schilderung der Schlachten des Arbitrio fortfährt<sup>9</sup>. Leider ist der Text an dieser Stelle gestört, so daß unklar bleibt, wie weit sich die Beschreibung noch erstreckte und wie der Übergang zur fortlaufenden Erzählung durch Ammian gestaltet worden ist.

Im zweiten Fall läßt Iulian den Paß von Succi im Rahmen der Vorbereitungen seiner Auseinandersetzung mit Constantius besetzen. Um dem Leser eine Vorstellung von der Wichtigkeit dieses Übergangs zu vermitteln, fügt Ammian die Beschreibung ein<sup>10</sup>. Dieser Paß wird in den späteren Kapiteln noch von großer Bedeutung sein und damit nachträglich die Bestätigung für den Entschluß Iulians bilden, an dieser Stelle den Weg über die Gebirgsketten zu sperren<sup>11</sup>. Etwas anders verhält es sich beim Exkurs über den Schalltag (26,1,8-14). Ihm geht die Ernennung Valentinians

<sup>7</sup> Vgl. dazu Ammian Marcellin 4.1, 62/63; ähnlich Naudé 67. C. Samberger, Die 'Kaiserbiographie' in den Res Gestae des Ammianus Marcellinus, in: Klio 51, 1969, 462 (im folgenden: Samberger) sieht zwischen 23,5 und 24,1 einen gedanklichen Einschnitt, der durch den Persienexkurs noch besonders markiert wird.

<sup>8</sup> Ähnlich geartet ist der zweite Thrakien-Exkurs in Buch 27 (zum ersten Thrakien-Exkurs vgl. unten 1.3.) Ammian will den Feldzug des Valens gegen die Goten vorbereiten; s. auch Naudé 67 und Ammian Marcellin, Histoire 5 (Lvr. XXVI-XXVIII) par M. Marié, Paris 1984, 28/29. Damit erklärt sich auch die doppelte Einflechtung eines Exkurses über das gleiche Gebiet. Rosen, Studien 155, erkennt ebenfalls die Bedeutung der Exkurse im 23. Buch als Einleitungen, erwähnt aber lediglich die Intention Ammians in bezug auf sein Iulianbild.

<sup>9</sup> Crump 42; ebenso Naudé 67.

<sup>10</sup> So auch Naudé 67; J. Szidat, Historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus, Buch XX-XXI, Teil I, Die Erhebung Iulians, Historia Einzelschriften, Heft 31, Wiesbaden 1977, 50 (im folgenden: Szidat) sieht die Digression eher als Ruhepunkt und Trennung.

<sup>11</sup> Weitere Nennungen des Passes in 21.12,22; 13,6; 13,16.

zum Kaiser voraus. Allerdings weigert dieser sich, die Angelegenheit endgültig zu entscheiden und vor die Öffentlichkeit zu treten: *nec prodire uoluit bisextum uitans Februarii mensis* (26,1,7). Um das Zögern Valentinians begrifflich zu machen und um das Verstreichen des unheilvollen Tages gleichsam nachzuempfinden, legt Ammian verschiedene Ansichten über den Jahresverlauf dar. Nach dem Exkurs knüpft er wiederum an das vorherige Geschehen an: *Elapso die parum apto ad inchoandas rerum magnitudines* (26,2,1). Erst dann wagt es der neu erhobene Kaiser, sich in die Öffentlichkeit zu begeben und eine Ansprache an das Heer zu richten. In diesem Zusammenhang hat der Exkurs eine eindeutig handlungsmotivierende Funktion übernommen<sup>12</sup>.

Für eine Verwendung von Digressionen in erläuternder und handlungsmotivierender Funktion lassen sich in der griechischen und römischen Historiographie mehrere Beispiele finden, die Ammians Anknüpfung an die erzähltechnische Tradition seiner Vorgänger aufzeigen. Dazu sei der Exkurs, den Polybios zu Beginn der Auseinandersetzung der Römer mit den Kelten einflicht, angeführt<sup>13</sup>. Die Digression steht im Handlungsablauf an einer Stelle, an der eine Begründung gefunden werden muß, warum die Römer nicht mit Hasdrubal, der in Spanien stand, Krieg führten, sondern mit ihm – aufgrund der Keltengefahr – einen Vertrag schlossen. Bevor Polybios sich den eigentlichen Kampfhandlungen zuwendet, fügt er den Exkurs über Italien ein, der den Beginn des Krieges hervorheben soll.

In ähnlicher Stellung hat Tacitus in den Historien den Exkurs über Iudaea eingeschoben<sup>14</sup>, um die anschließende Schilderung der Belagerung und Unterwerfung des Landes und Jerusalems verständlicher zu machen.

Caesar dagegen fügt im 'Bellum Gallicum' die ethnographischen Exkurse zwar an Stellen ein, die ein militärisches Zusammentreffen mit den jeweiligen Völkern erwarten lassen. Die Digressionen dienen allerdings Caesar nur dazu, den im Anschluß berichteten Abbruch der Unternehmungen zu rechtfertigen<sup>15</sup>.

### 1.2. Pointierung des Handlungsablaufes

Ammian verwendet oft Digressionen naturwissenschaftlichen oder religiösen Inhalts, um einen Höhepunkt in seiner Erzählung vorzubereiten. In dieser Funktion sind die Exkurse über den Regenbogen (20,11,26-30), die Meteore (25,2,5-8) und die Kometen (26,10,2) zu verstehen<sup>16</sup>. Sie erscheinen jedesmal, wenn Tod oder Niederlage

<sup>12</sup> Ähnlich auch der Exkurs zur Divinatio (21,1,4); er motiviert den Plan Iulians zum Angriff auf Constantius.

<sup>13</sup> Polyb. 2,14,1; vgl. auch H. v. Canter, Excursus in Greek and Roman Historians, in: PhQ 8, 1929, 235.

<sup>14</sup> Tac. hist. 5,2 ff.

<sup>15</sup> Caes. Bell. Gall. 4,1,3-4,4; 5,12-14; 6,11-24. Vgl. auch den Aufsatz von D. Rasmussen, Das Autonomwerden des geographisch-ethnographischen Elements in den Exkursen, in: ders. (Hrsg.), Caesar, WdF 43, Darmstadt 1976, 339-372. Zur Erzähltechnik Caesars allgemein vgl. J. Latacz, Zu Caesars Erzählstrategie (BG 1,1-29: Der Helvetierfeldzug), in: AU 1978, Heft 3, 70-87, und F. Maier, Herrschaft durch Sprache, in: Anregung 33, 1987, 146-154. Das geschilderte Vorgehen Caesars bei Holzberg 94.

<sup>16</sup> Rosen, Ammian 84, weist ihnen numinose Bedeutung zu.

eines Kaisers unmittelbar bevorstehen und dem Publikum signalisiert werden soll, daß im folgenden ein besonders dramatischer Ablauf des Geschehens zu erwarten ist.

Dem Exkurs über die Entstehung von Regenbogen geht die Schilderung heftiger Kämpfe in Persien voraus (20,11,4-25). Der Einbruch der Dunkelheit sowie schlechtes Wetter lassen bei Constantius Unsicherheit entstehen, ob der Feldzug fortgeführt oder abgebrochen werden soll. Zur Verstärkung der erzeugten Spannung wird der Exkurs eingeschoben. Die im Anschluß erzählte Entscheidung des Constantius, die Aufgabe der Kampfeshandlungen (20,11,31-32), wird durch die Digression noch besonders hervorgehoben<sup>17</sup>.

Der Mangel an Getreide und Futter ist Gegenstand des dem Exkurs über die Meteore vorausgehenden Abschnitts. Darüber hinaus wird Iulian durch ungünstige Vorzeichen erschreckt (25,2,1-4). Unheilvolle Omina vor dem Tod des Herrschers sind ein Topos der antiken Historiographie. An dieser Stelle hier markiert der Exkurs die Peripetie der Handlung, die wenig später mit dem Tod Iulians endet<sup>18</sup>.

Ähnlich verhält es sich mit dem Tod Iovians. Auch dieser wird durch ungünstige Prodigien, deren bedeutsamstes die Erscheinung eines Kometen ist, angekündigt.

Diesen Exkursen in der Funktion verwandt ist die Beschreibung der verschiedenen Pest-Arten (19,4,2-7), die Ammian während seines Berichtes der Belagerung von Amida einschleibt. Zunächst schildert er anschaulich die von ihm selbst miterlebte Belagerung, die Auseinandersetzung der beiden römischen Befehlshaber Ursicinus und Sabinianus – kurz: die sich zuspitzende Lage in Amida, die durch das Auftreten einer Seuche verstärkt wird. Ammian läßt das Geschehen in einer Klimax ansteigen, steigert die Spannung, um dann, wenn der Höhepunkt erreicht ist, sein Publikum zunächst im unklaren zu lassen. Erst nach dem Exkurs, der in gewisser Weise ein retardierendes Element bildet, hebt er die Spannung auf, indem er vom Regen berichtet, welcher der Bevölkerung Erleichterung brachte. An dieser Stelle hat Ammian den Exkurs sehr bewußt als Gestaltungselement seiner Erzählung miteinbezogen. Das läßt sich auch an der Stellung des Pest-Exkurses sehen. Dieser bildet ziemlich genau die Mitte zwischen den Beschreibungen der Kampfabschnitte, die zur Aufgabe von Amida führen<sup>19</sup>. Der erste hat als Höhepunkt den Waffenstillstand und die Auseinandersetzung der beiden Befehlshaber, der zweite bringt ein erneutes Ansteigen des Handlungsbogens, der seinen dramatischen Höhepunkt in der Flucht Ammians aus der Stadt kurz vor der Einnahme durch die Perser findet.

Genau den umgekehrten Effekt, nämlich die nach einem Höhepunkt anhaltende Spannung wieder zum Abklingen zu bringen, erzielt Ammian ebenfalls durch den Einsatz von Digressionen. Hierfür lassen sich aus den *Res gestae* zwei Beispiele anführen:

<sup>17</sup> Auf eine parallel gebaute Stelle bei Tac. hist. 2.2.1 weist Rosen, Ammian 95, hin.

<sup>18</sup> Auf die übliche Verwendung dieses Topos in der Biographie hat Szidat 56 f. bereits aufmerksam gemacht. Samberger 397 erwähnt ähnlich gebaute Stellen in den SHA.

<sup>19</sup> Vgl. Rosen, Studien 51 f.

Das 14. Buch gipfelt in der Ermordung des Gallus durch Constantius. Die stufenweise Enthüllung des Mordplanes, d.h. die Vorladung zum Kaiser unter dem Vorwand einer Beratung über den weiteren Fortbestand der Herrschaft (14,11,6), die verderblichen Einflüsterungen des Scudilo (14,11,11), die zunehmend stärkere Bewachung durch Angehörige der Leibwache des Constantius (14,11,19), die erzwungene Ablegung des kaiserlichen Gewandes (14,11,20), all dies treibt auf den Höhepunkt zu, die Verkündung und Vollstreckung des Todesurteils auf Constantius' Geheiß (14,11,23)<sup>20</sup>. Die Spannung wird gehalten durch den Bericht vom Tod zweier Männer, die am Tod des Gallus maßgeblich beteiligt waren (14,11,24). Im Anschluß an diesen Höhepunkt flicht Ammian einen Exkurs über Adrastia (14,11,25) ein, der als retardierendes Element dienen soll, um danach mit der Charakteristik des Gallus fortzufahren und das 14. Buch zu beenden<sup>21</sup>.

Vergleichbar ist der Exkurs über die Entstehung von Sonnen- und Mondfinsternissen. Auch seine Stellung innerhalb der Komposition ist von Ammian offenbar mit Bedacht gewählt worden, denn er folgt unmittelbar nach der Entlassung des Ursicinus, des von Ammian so geschätzten Feldherrn. Die Digression erfüllt somit den Zweck, die erzeugte Spannung aufzufangen und zum Abklingen zu bringen, bevor Ammian mit der Erhebung Iulians zum Augustus fortfährt<sup>22</sup>.

Die Verwendung von Exkursen als Mittel der Strukturierung des dramatischen Handlungsablaufes, wie sie bereits für die Gallus-Episode des 14. Buches angedeutet wurde, ist auch in anderen Büchern festzustellen. Als Beleg dafür läßt sich das 21. Buch anführen, in dem die letzte Phase der Auseinandersetzungen zwischen Constantius und Iulian geschildert wird. In diesem Buch sind drei Exkurse enthalten, die die Mantik (21,1,7-14), den Succi-Paß (21,10,2-4) und den Genius (21,14,3-5) zum Gegenstand haben. Zu Beginn des Buches steht der Exkurs über die Divinatio. Er wird sachlich motiviert durch das Wissen Iulians um Constantius' Tod (21,1,6). Die begonnene Kette der Prodigien setzt sich in den folgenden Kapiteln fort, in denen die unterschiedlichen Taten der beiden Machthaber beschrieben werden. Die Digression über den wichtigen Übergang steht zu Beginn<sup>23</sup> einer von Ammian etwas verwirrend gestalteten Episode während des Aufenthaltes in Naissus (dorthin hatte Iulian sich nach der Besetzung des Passes begeben) (21,10,5 ff.). Im Verlauf dieses Erzählabschnittes, in dem mehrfach der Schauplatz wechselt und Ereignisse nicht in ihrer chronologischen Reihenfolge geschildert werden, greift Ammian vor und

<sup>20</sup> Ähnlich Rosen, Studien 183; die Dramatik und das Auflaufen in eine Klimax betont – allerdings ohne näher auf die Bedeutung der Exkurse in diesem Zusammenhang einzugehen – R.C. Blockley, *Ammianus Marcellinus. A Study of his Historiography and Political Thought*, Brüssel, 1975, 25.

<sup>21</sup> Die Dramatik des 14. Buches wird nach Rosen, *Ammian* 78, durch Zwischenberichte und den seiner Meinung nach isoliert in der Buchmitte stehenden Romexkurs (Studien 183) retardiert und gesteigert.

<sup>22</sup> Die retardierende Wirkung betont auch Szidat 43.

<sup>23</sup> Szidat 50 bewertet diesen Exkurs als Ruhepunkt nach sich überstürzenden Ereignissen und als Trennpunkt zu der Schilderung des Aufenthaltes in Naissus.

berichtet den Tod des Constantius (21,12,3). Damit ist die Zuverlässigkeit der Vorzeichen bereits erwiesen. Um den Faden nach der sich anschließenden Schilderung – u. a. der Belagerung Aquileias – wieder aufzunehmen und zur eigentlichen Erzählung zurückzukehren, erwähnt Ammian den Zug mehrerer in Thrakien liegender Truppenteile in Richtung des Passes, den Iulian besetzt hält (21,13,8). Der Bogen spannt sich dann weiter über die Entscheidungen des Constantius, mit Iulian Krieg zu führen, bis zur Entsendung einiger Abteilungen nach Succi (21,13,16). Diese Passage steht unmittelbar vor der Textpartie, in der wieder ungünstige Prodigien (21,14,1-2) – ein Traumbild und das Verschwinden des Genius (diesem ist der Exkurs gewidmet) – den bevorstehenden Tod des Augustus verkünden.

Gleich im Anschluß daran schildert Ammian den Tod des Constantius, den Punkt, auf den die vorangehenden Ereignisse zustrebten (21,15,2-3). Der Exkurs über die verschiedenen Möglichkeiten der Divinatio bildet eine Klammer mit dem Genius-Exkurs. Dazwischen steht als Bindeglied die geographische Abschweifung, die ihrerseits zur Strukturierung des etwas unübersichtlichen Handlungsverlaufes des Buches verwendet wird.

Die eben vorgetragenen Gedanken verlangen nach einer Bestätigung auch bei anderen antiken Autoren, um zu zeigen, daß Ammian mit der Verwendung von Exkursen als gestaltendem Element der Geschichtsschreibung sich in die historiographische Tradition einfügt. Dies sei an einem Beispiel aus Sallust verdeutlicht.

Der sogenannte Mittelexkurs des 'Catilina'<sup>24</sup> trennt das Werk in zwei annähernd gleich lange Teile. Der erste Teil enthält die zunehmende Gefährdung des Staates durch die Umtriebe des Catilina; die Entwicklung gipfelt in seinem Übergang in das Lager des Manlius und der Erklärung Catilinas und Manlius' zu Staatsfeinden durch den Senat. Nach dem Exkurs folgt im zweiten Teil die Aufdeckung und Verfolgung der Verschwörer; den Abschluß bildet der Sieg des römischen Staates über die Bedrohung. Der Exkurs steht also an einer Stelle höchster Spannung und markiert gleichzeitig auch den Wendepunkt des Geschehens<sup>25</sup>.

In ähnlicher Weise wird auch das 'Bellum Iugurthinum' in zwei Hälften geteilt. Der berühmte Parteien-Exkurs<sup>26</sup> ist darüber hinaus eingeschoben an einem Punkt, der einen kritischen Moment bezeichnet und an dem sich eine Wende im Geschehen anbahnt. Der Exkurs gewinnt damit für den dramatischen Ablauf des historischen Berichtes an entscheidender Bedeutung<sup>27</sup>.

### 1.3. Einschnitt bei Themawechsel

Eine weitere Funktion der Exkurse im Werk Ammians ist es, zwei unterschiedliche Themenbereiche gegeneinander abzusetzen. In diesem Sinne ist zum Beispiel der

<sup>24</sup> Sall. Cat. 36.

<sup>25</sup> Perrochat 175: „La digression constitue une suspension éminemment dramatique“.

<sup>26</sup> Sall. Iug. 41, 1 ff.

<sup>27</sup> Perrochat 176 f.; gleiche Bedeutung auch des Africa-Exkurses: 178. Für die Wichtigkeit der Exkurse bei Sallust: Perrochat 180 ff.

Obelisk-Exkurs (17,4,2-23) zu verstehen, der nicht nur einen Bericht der stadtrömischen Ereignisse ersetzt, sondern auch die beiden Brennpunkte des Geschehens, zum einen Iulian in Gallien, zum anderen Constantius in Persien, klar voneinander trennt.

Ähnliches gilt für den Sarazenenabschnitt (14,4,1-7). Diesem geht der Bericht eines Anschlags des Perserkönigs voraus, der jedoch vereitelt wird. Die außenpolitischen Probleme werden durch Einfälle und Verwüstungen der Sarazenen nicht verringert. Nach dem Exkurs geht Ammian allerdings sofort auf Constantius ein, der sich damals in Arelate, also im westlichen Teil des Reiches, befand. Durch den Exkurs wird es Ammian möglich, die räumliche Distanz der Ereignisse zum Ausdruck zu bringen.

Als gliederndes Prinzip innerhalb der Komposition treten auch die Exkurse des 22. Buches hervor<sup>28</sup>. Das Buch enthält die Geschichte Iulians bis zum Aufbruch zur Auseinandersetzung mit den Persern. Um diese Zeit der verstärkten innenpolitischen Tätigkeit Iulians besser verstehbar zu machen, ist das Buch in zwei symmetrische Teile untergliedert. Zum ersten Teil gehören die Reise nach Constantinopel und der Aufenthalt des Kaisers in seiner Residenz sowie die Ordnung der angrenzenden Provinzen, so auch Thrakiens (22,8). Damit ist der Exkurs über die thrakischen Gebiete in das Geschehen eingebunden<sup>29</sup>. Nach dieser Beschreibung beginnt der zweite Abschnitt, in dem Ammian die Abreise Iulians in den Osten des Reiches und seinen Aufenthalt in Antiochia schildert. Den Abschluß des Buches bildet der Ägypten-Exkurs (22,15 f.), dem die kurze Digression über den Apisstier vorausgeht (22,14,7-8). Zu Beginn des 23. Buches jedoch stehen die Überlegungen Iulians zum Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem. Steht auch die kompositorische Funktion des Ägypten-Exkurses als Mittel zur Separierung einzelner Erzählstränge außer Frage, so bereitet doch die thematische Verbindung der Digression zur Erzählung selbst Schwierigkeiten. Der Exkurs scheint von Ammian lediglich dadurch motiviert zu sein, daß er zu der Aufzählung verschiedener Prodigien und religiöser Handlungen als glückliches Vorzeichen noch das Schreiben von der Auffindung des Apisstieres dazu nimmt. Dies ist zunächst das Stichwort für die Abschweifung über die Bedeutung des Apisstieres, an welche sich nahtlos die Beschreibung der geographischen und ethnographischen Gegebenheiten Ägyptens anschließt – von Ammian selbst ausdrücklich als notwendig bezeichnet. Es scheint der einzige Exkurs im erhaltenen Teil der *Res gestae* zu sein, der keinen konkreten Bezug zur Handlung aufweist und nur aus kompositionellen Gesichtspunkten eingeschoben wurde.

<sup>28</sup> Vgl. zum folgenden Rosen, Studien 133 ff.

<sup>29</sup> Dies sei gegen Rosen, Studien 134, gesagt, der auch diesen Exkurs für aus kompositorischen Gesichtspunkten eingeschoben hält.

## 2. *Verfolgung bestimmter Intentionen durch den Einsatz von Exkursen*

Die Exkurse, die Ammian in sein Werk einflieht, dienen nicht nur der formalen Gestaltung der Erzählung. Auch mit dem Inhalt verfolgt er bestimmte Absichten. Ammian will nicht nur unterhalten, sondern auch belehren. Dieser didaktische Aspekt seiner *Res gestae* tritt in vielen Exkursen klar hervor. Die andere, nicht zu vernachlässigende Seite ist die Kritik, die Ammian an den Zuständen seiner Zeit übt und die er mehrfach explizit zum Ausdruck bringt.

### 2.1. *Ethisch-moralische Funktion: Kritik Ammians*

Die Kritik Ammians setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen: (1) aus der Kritik an den Zeitumständen; (2) aus einem allgemein moralisierenden Zug, der sich vor allem in ethnographischen Exkurspartien findet, die es Ammian ermöglichen, versteckte Kritik zu äußern.

#### 2.1.1. *Kritik Ammians an den Zuständen seiner Zeit*

Die Kritik Ammians beschränkt sich nicht allein auf die sogenannten Rom-Exkurse (14,6,3-26; 28,4,6-35), sie findet sich auch in der Digression über das Gerichtsgewerbe im Orient (30,4,4-22), in der kurzen Betrachtung über den Prunk (27,3,14-15) und im Abriß über die Barbareneinfälle ins Römische Reich (31,5,12-17). In diesen Textpartien reflektiert und resümiert Ammian den schlechten Zustand des Staates und der Gesellschaft.

Diese z.T. mit allen Mitteln der Satire und Groteske und mit Exempla ausgefüllten Exkurse dienen Ammian dazu, die Diskrepanz zwischen der ruhmreichen römischen Vergangenheit und der nach seiner Ansicht miserablen Gegenwart aufzuzeigen. Er zeichnet ein übertriebenes, drastisches Bild, das nicht der Wirklichkeit entsprechen, sondern durch Übersteigerung das Publikum schockieren soll<sup>30</sup>. Durch die zahlreichen Exempla, vor allem aus republikanischer Zeit, die Ammian – einem Topos der römischen Historiographie folgend – einflieht, stellt er seinem Publikum Idealbilder für gutes und sittliches Verhalten vor. Dahinter steht der Gedanke, zur Nachahmung anzuregen und die Widersprüchlichkeit der herrschenden Sitten aufzuzeigen. Die Verbindung von Kritik an den herrschenden gesellschaftlichen Zuständen mit dem Glauben an die Überwindbarkeit dieser Übel und an die Ewigkeit Roms ist typisch für das ausgehende vierte Jahrhundert. Diese „*mélange de pessimisme et d'illusions*“<sup>31</sup> findet sich nicht nur bei Ammian, sondern auch bei anderen Schriftstellern dieser Zeit, namentlich bei Symmachus, also in den Kreisen, die von

<sup>30</sup> Ähnlich A. Demandt, *Zeitkritik und Geschichtsbild im Werk Ammians*, Bonn 1965, 95 f. (im folgenden: Demandt).

<sup>31</sup> F. Paschoud, *Roma aeterna. Etudes sur le patriotisme romain dans l'occident latin à l'époque des grandes invasions*, Bibliotheca Helvetica Romana 7, Rom 1967, 67.

einem gewissen Konservativismus der römischen Tradition gegenüber geprägt und auf eine Bewahrung dieser ideellen Werte bedacht waren<sup>32</sup>.

### 2.1.2. Der moralisierende Zug der Darstellung Ammians in den geographisch-ethnographischen Exkursen

Ähnlich wie Tacitus, der in seiner 'Germania' seinen römischen Mitbürgern einen Spiegel ihrer Sitten vorhält, ist Ammian bestrebt, durch die Schilderung der guten und schlechten Sitten einzelner Volksstämme sein Publikum auf die im Römischen Reich herrschenden Mißstände aufmerksam zu machen<sup>33</sup>. Besonders offen ist seine Kritik im Gallien-Exkurs, wo er neben anderen Vorzügen und Schwächen die ausgeprägte Bereitschaft dieses Volkes zum Kriegsdienst hervorhebt, die er in Italien vermißt: *nec eorum aliquando quisquam ut in Italia munus Martium pertimescens pollicem sibi praecidit, quos localiter murcos appellat* (15,12,3). Die Erziehung der Kinder zum Krieg bei den Alanen wird in ähnlicher Weise hervorgehoben; *Iuuentus uero equitandi usu a prima coalescens incedere pedibus existimat uile et omnes multiplici disciplina prudentes sunt bellatores* (31,2,20). Es wird nicht versäumt, an dieser Stelle einen Bezug zum persischen Volk herzustellen: *unde etiam Persae, qui sunt originitus Scythae, pugnandi sunt peritissimi* (31,2,20). Gerade bei der Schilderung dieses Hauptfeindes der Römer tritt der moralisierende Aspekt besonders deutlich hervor<sup>34</sup>. Gleich zu Beginn des Exkurses gibt Ammian einen geschichtlichen Abriss, in dem er an den Aufstieg des Perserreiches, seine zunehmende geographische Ausdehnung und an seine Auseinandersetzung mit Griechen und Römern erinnert (23,6,2-9). Dieser Abschnitt schließt mit den Worten: *aliquotiens superatae nonnumquam abiere uictrices* (23,6,9). Gegen Ende seiner Abschweifung geht Ammian noch kurz auf die Sitten des persischen Volkes ein. Zwar spart er nicht mit Tadel, so z.B. der Überheblichkeit, der extrem grausamen Gesetze, entwirft dabei aber auf der anderen Seite ein Bild, das in einigen Punkten zu seiner Schilderung der römischen Sitten in den beiden Rom-Exkursen einen deutlichen Gegensatz bildet: *munditias conuiuiorum et luxum maximeque potandi auuditatem uitantes ut luem* (23,6,67); *nec quisquam post satietatem superfluos sibi ingerit cibos* (23,6,67). Desgleichen wird die Sitte gewürdigt, nur hervorragende Männer zur Rechtsprechung zu berufen (23,6,82). Der daran anschließende Satz enthält wohl leise Kritik an den römischen Zuständen: *unde nostram consuetudinem rident, quae interdum facundos iuris publici peritissimos post indoctorum collocat terga* (23,6,82). Es fehlt nicht der Hinweis auf die Tapferkeit des Volkes, das noch viel mehr fremde Gebiete und Völker seinem Reich hätte einverleiben können,

<sup>32</sup> R. Klein, Symmachus. Eine tragische Gestalt des ausgehenden Heidentums. IdF 2, Darmstadt <sup>2</sup>1986, 120 f.

<sup>33</sup> Vgl. Rosen, Ammian 85; auch D. Flach, Von Tacitus zu Ammian, in: Historia 21, 1972, 339.

<sup>34</sup> Vgl. Demandt 86 ff.

wenn es nicht – so Ammian – ständig unter Kriegen im Inneren und Äußeren litte (23,6,83).

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gewinnt auch ein Abschnitt im Ägypten-Exkurs an Bedeutung. Ammian befaßt sich ausgiebig mit Alexandria und den Verdiensten dieser Stadt um die Wissenschaft. Einer Nennung wichtiger Gelehrter folgt eine Aufzählung verschiedener Wissenschaften, die zwar an Ansehen z.T. verloren haben, aber noch existieren. Die Leistungen auf religiösem Gebiet und in der Rechtsentwicklung werden dagegen betont. Was für ein Gegensatz also zu dem wissenschaftsfeindlichen Rom, zumindest aus der Sicht Ammians! In diesem Falle ergänzen sich Romkritik und moralisierender Zug in den Exkursen zu einem einheitlichen Bild. Die negativen Äußerungen Ammians über Angehörige fremder Völkstämme sind aber nicht als Ausdruck eines Hasses diesen Völkern gegenüber zu verstehen<sup>35</sup>, sondern als ein künstlerisches Mittel zur Kontrastierung<sup>36</sup>.

## 2.2. Informativer Aspekt der Exkurse in den *Res gestae*

Über den moralisierenden Aspekt hinaus war Ammian bestrebt, dem Informationsbedürfnis seines Publikums entgegenzukommen. Seine Absicht hat er selbst mehrfach in den Einleitungen seiner Exkurse dargelegt.

Dabei kam es ihm auf zwei Punkte besonders an: (1) auf die Aufklärung seines Publikums über unbekannte Dinge, (2) auf die Korrektur bzw. Bestätigung von Auffassungen seiner Vorgänger. So konnte Ammian z.B. nicht davon ausgehen, daß jeder seiner Leser oder Zuhörer ausreichende militärische Kenntnisse besaß, um die Funktion der Belagerungsmaschinen ohne weitere Erklärung zu verstehen – was er zu Beginn des Exkurses deutlich macht (23,4,1). Im Zusammenhang mit den Einfällen ins Römische Reich, zwischen die Ammian einen kurzen geschichtlichen Abriss einfügt, betont er auch die Unkenntnis mancher Leser über historische Geschehensabläufe: *negant antiquitatum ignari* (31,5,10). Zu Beginn mehrerer Exkurse erhebt Ammian den Anspruch, die alten Vorstellungen zu korrigieren, um seiner Wahrheitsauffassung zu entsprechen: *ambigentes super origine prima Gallorum scriptores ueteres notitiam reliquere negotii semiplenam* (15,9,1). Ähnliches gilt für den Thrakien-Exkurs im 27. Buch: *Erat Thraciarum descriptio facilis, si ueteres concinerent stili, quorum obscura uarietas quoniam ueritatem professum non iuuat*,

<sup>35</sup> Die Auffassung, daß Ammian fremden Völkern mit Haß entgegengetreten sei, vertreten M. Büdinger, *Ammianus Marcellinus und die Eigenart seines Geschichtswerkes*, Denkschr. d. kgl. Akad. d. Wiss. Wien 44.5, 1896, 22 u. 41; W. Enßlin, *Zur Geschichtsschreibung und Weltanschauung des Ammianus Marcellinus*, *Klio Beiheft* 16 (N.F. 3), 1923 (ND Aalen 1963), 31-33 (im folgenden: Enßlin); E. A. Thompson, *The Historical Work of Ammianus Marcellinus*, Cambridge 1947, 5; P. M. Camus, *Ammian Marcellin, témoin des courants culturels à la fin du IV. siècle*, Paris 1967, 116-126 (im folgenden: Camus); S. Bonanni, *Ammiano Marcellino e i barbari*, in: RCCM 1981, 136 f.

<sup>36</sup> Gegen eine undifferenzierte Sicht des Barbarenbildes bei Ammian haben sich Demandt 32-39 und Rosen, Ammian 115 f. gewandt. Vor allem Demandt sucht zu erweisen, daß Ammian sich des öfteren durchaus positiv über Angehörige sogenannter barbarischer Völker äußert.

*sufficiet ea* (27,4,1). Dem umfangreichen Persien-Exkurs glaubt Ammian eine längere Rechtfertigung vorausschicken zu müssen. Die Angaben früherer Schriftsteller seien zu ungenau und die Ausdehnung der Digression diene zur Gewinnung der *scientia plena* (23,6,1).

Es erhebt sich die Frage, warum Ammian in seinem Werk den informativen Aspekt so stark heraushebt. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, einen Blick auf die Bildung der gehobenen Schichten im vierten Jahrhundert zu werfen<sup>37</sup>. Diese Bildung besaß im wesentlichen literarischen Charakter. Man bezog sein Wissen aus Handbüchern, Kommentaren zu klassischen Autoren, Exempla-Sammlungen u. a. m., Werken also, die auch Ammian vorlagen und die er sicher zur Information herangezogen hat. In der Spätantike waren solche Schriften beliebt, die in kurzer Form die wichtigsten Fakten zusammenstellten und oft nichts anderes als eine Sammlung von *Mirabilia* und *Memorabilia* waren. Obwohl man sich in Schulen um eine umfassende Bildung bemühte, waren gerade auf den Gebieten der Geographie und Naturwissenschaften die Kenntnisse im allgemeinen nur dürftig. Der Schwerpunkt der Bildung lag auf den sieben *artes liberales*. Darüber hinaus wurde auf Kenntnisse der Philosophie besonderer Wert gelegt, ebenso auf eine gründliche Ausbildung im Bereich der Rhetorik, weil diese für spätere Tätigkeiten in Verwaltung und Heer von Wichtigkeit war. Anhand der erwähnten Handbücher und Kommentare wurde das nötige Wissen erworben und bildete den Grundstock für spätere Studien, wie sie z. B. Ammian betrieben hat. Viele scheinen sich allerdings mit den einfachsten Grundlagen begnügt zu haben, was in den Exkursen Ammians über das römische Volk und die Advokaten im Orient in überspitzter Form zum Ausdruck kommt.

Geographie und Naturwissenschaften wurden nur in elementarer Weise gelehrt. Die Behandlung erfolgte meistens im Rahmen der Philosophie, Experimente zur Überprüfung der gewonnenen Ansichten waren nicht üblich. Außer einigen Itinera- ren und schematischen Skizzen zum Gebrauch auf Reisen gab es kein Kartenmaterial, das eine geographische Orientierung erleichtert hätte. Ammians Einflechtungen zu Geographie und Naturwissenschaften ergeben daher durchaus einen Sinn.

Ob Ammian darüber hinaus die Absicht hatte, seinem Publikum eine vollständige Behandlung der gesamten Oikumene zu unterbreiten oder nur das römische Imperium und seine wichtigsten Nachbarn zu behandeln, ist in der Forschung umstritten<sup>38</sup>. Geographie und Ethnographie spielten in der antiken Geschichtsschreibung

<sup>37</sup> Vgl. zum folgenden H.-I. Marrou, Augustinus und das Ende der antiken Bildung, Paderborn 1982, 128-137; auch W. Hartke, Römische Kinderkaiser, Berlin 1951, 52 Anm. 1. Zum kompilatorischen Charakter der Zeit auch C. Dautremer, Ammien Marcellin, Travaux et Mémoires de l'Université de Lille, Tome 7, 23, 1899, 201 f.

<sup>38</sup> Eine planmäßige Behandlung der gesamten Oikumene nimmt Th. Mommsen, Ammians Geographica, in: Ges. Schriften 7, Berlin 1909, 395 u. 423 an, ebenso J. Gimazane, Ammien Marcellin, sa vie et son oeuvre, Diss. Toulouse 1889, 210, und Camus 80. Dagegen Rosen, Ammian 81, und Naudé 68-71, die nur eine Behandlung des römischen Imperiums und seiner Nachbarn annehmen.

eine bedeutende Rolle. Ihre Verbindung war seit Herodot gegeben, wurde von Polybios, der den didaktischen Aspekt der Historiographie besonders betonte, fortgesetzt und gelangte durch vielfältige Vermittlung bis in die Spätantike, in der Ammian den Gedanken noch einmal aufgreift und in seine *Res gestae* umsetzt.

Offensichtlich spielt aber noch ein anderer Punkt mit hinein. Es ist Ammians Ideal des gebildeten Menschen<sup>39</sup>. Er selbst hat sich umfangreiches Wissen erworben, das er an sein Publikum weitergeben möchte. Die Exempla für umfassende Gelehrsamkeit, die er in seinen Exkursen aufführt – Hekataios, Platon, Eratosthenes, Ptolemaios –, sollen diese Absicht unterstreichen.

Unter dem Gesichtspunkt der Gelehrsamkeit betrachtet, ergänzen die in die historische Erzählung eingeschobenen Exkurse die zum moralisierenden Zug der *Res gestae* gemachten Ausführungen. Zusammen mit der kompositorischen Komponente sollte beim Publikum nicht nur das Informationsbedürfnis befriedigt werden, sondern ihm zugleich auch ein bestimmter Blickwinkel vermittelt werden, aus dem das historische Geschehen, das Ammian schildert, zu betrachten sei<sup>40</sup>.

Es darf daher nicht übersehen werden, daß Exkurse auch dazu herangezogen werden konnten, die historische Erzählung den Intentionen des Autors entsprechend zu verändern und das Publikum in gewünschter Weise zu beeinflussen. Durch Digressionen konnten innerhalb der Erzählung die Gewichtungen und Schwerpunkte verschoben werden, d.h. einzelne, eigentlich geringfügige Ereignisse aufgebauscht, wichtige verringert werden. Um zu zeigen, daß Ammian von diesen Techniken Gebrauch macht, sei nur ein Beispiel angeführt: die Anhäufung von Exkursen in den Büchern 20-25. Hier finden sich die ausgedehntesten des Werkes überhaupt. In diesen Büchern wird aber auch die kurze Herrschaft Iulians geschildert. Durch Einfügung der zahlreichen Digressionen jedoch erweckt Ammian den Anschein einer sehr langdauernden Regierungszeit. Das entsprach vermutlich seiner Intention, da dieser Kaiser bei ihm allgemein große Verehrung genoß<sup>41</sup>.

*Zusammenfassung:* Ammians Exkurse sind unter künstlerischen Gesichtspunkten in die *Res gestae* eingefügt worden. Sie dienten der Strukturierung des Gesamtwerkes sowie der Trennung oder Zusammenfassung von Einzelteilen. Sie sollten dem Publikum auch Gelegenheit zur Entspannung nach besonders handlungsintensiven Episoden bieten, die Spannung vor Höhepunkten steigern oder danach zum Abklingen bringen. Sie sind im allgemeinen – mit Ausnahme des Ägypten-Exkurses – thematisch mit dem Handlungsablauf verknüpft, indem sie ein Faktum der Erzählung aufgreifen und ausführen. Darüber hinaus wollte Ammian erzieherisch auf sein Publikum einwirken, ihm einen Spiegel des eigenen Verhaltens vorhalten, das er

<sup>39</sup> So auch Enßlin 34-41; Camus 103-106.

<sup>40</sup> Mit dieser Seite der Ammianischen Geschichtsschreibung hat sich Sabbah in einem größeren Abschnitt seiner Arbeit befaßt. Für die Exkurse spricht er von einer 'fonction éthique' (525-528). Vgl. auch bes. 541-594.

<sup>41</sup> Ähnlich Sabbah 553.

nicht immer billigen kann. Mit dieser moralisierenden Tendenz befindet er sich im Einklang mit anderen römischen Historikern, bei denen der moralische Charakter ihrer Historiographie stärker ausgeprägt war als bei den griechischen.

Ammian übernimmt das von seinen Vorgängern ausgeformte und überlieferte Repertoire an Funktionen von Exkursen, ohne es weiterzuentwickeln. Lediglich die wesentlich häufigere Verwendung der Digressionen hebt ihn von anderen antiken Historikern ab. Bei Ammian findet also – zumindest hinsichtlich der Exkurse – die antike Historiographie einen bemerkenswerten Abschluß.

Mannheim

Ulrike Richter